

Thadeus Fürstenau
thadeus.fuerstenau@gmail.com

Berlin, d. 8. Februar 2017

Erfahrungsbericht ERASMUS Wintersemester 2016/17 – Université Jean Jaurès de Toulouse – Geschichte

Zwei Wochen zu Beginn des offiziellen Semesterstarts bin ich nach Toulouse geflogen, um im Ruhe ankommen und die Stadt kennenzulernen zu können. Auch wenn Toulouse nicht als Inbegriff einer südfranzösischen Stadt bekannt ist, merkt man im Sommer doch recht schnell, dass man sich sehr weit südlich befindet und auch die spanische Grenze nicht weit ist. Es kann sehr heiß sein, mit den typischen Backsteinhäusern („la ville rose“) wurde versucht in den Gassen und den Häusern ein wenig Kühle zu behalten. Dementsprechend ‚südländisch‘ kann der Alltag erscheinen: Das Zentrum erwacht zumindest nicht um sieben Uhr morgens zum Leben, die Restaurants und Cafés sind bis spät in die Nacht gut gefüllt, insbesondere draußen – eins der prägendsten Elemente der Stadt. Insbesondere das Toulouser Umland bietet sehr viel. Von vielen Städten (Carcassonne, Albi, Bordeaux, Montpellier) über Berge (Pyrenäen) bis zu Wasser (Mittelmeer und Atlantik sind wenige Autostunden entfernt) ist alles zu finden. Insbesondere dank der viel genutzten *covoiturage* (Mitfahrgelegenheit) sind all diese Orte sehr einfach und auch kostengünstig zu erreichen. Ich kenne Frankreich recht gut, habe bereits ein halbes Jahr in Paris gelebt und wollte eine südfranzösische Stadt kennenlernen. Die Wahl fiel auf Toulouse und Aix-en-Provence, am Ende wurde es dann Toulouse. Mit Französisch im Zweitfach war ein französischsprachiges Land naheliegend, Priorität lag auch auf der Verbesserung der Französischkenntnisse, die inhaltliche Gewichtung der Universität war daher erstmal zweitrangig.

Die Universität Jean Jaurès findet sich im Südwesten der Stadt und ist somit fast ausschließlich über die Metro erreichbar. Fahrrad ist zwar auch möglich, ist Toulouse aber grundsätzlich nicht für Radfahrer gemacht. Im Zentrum ist das kein Problem, dort lässt sich trotz der vielen Einbahnstraßen das Fahrrad sehr gut verwenden, außerhalb des Zentrums sieht es dann aber anders aus. Zwar gibt es teilweise Fahrradwege, die verdienen ihren Namen jedoch nicht, weshalb ich vom Rad außerhalb des Zentrums abraten würde. Die in französischen Städten weitverbreiteten Fahrradstationen gibt es auch in Toulouse und sind überaus praktisch. Für 20€ im Jahr als Student (unter Vorlage des Studentenausweises, den man in der Einführungswoche

erhält) können die Räder kostenlos genutzt werden, Stationen gibt es an nahezu jeder Ecke. Sonst ist eine Monatskarte quasi unerlässlich, kostet allerdings auch nur 10€ im Monat, mit der man alle Metrolinien und Busse in Toulouse verwenden kann. Die Metro fährt alle zwei Minuten (unter der Woche bis kurz nach Mitternacht, am Wochenende bis drei Uhr nachts) und braucht vom Zentrum 15 Minuten zum Campus.

Der Campus, der das komplette Semester eine Baustelle war, aber rechtzeitig zum Zeitpunkt meiner Abfahrt fertig gestellt wurde, befindet sich genau an der Metrostation, ist sehr offen und (größtenteils) modern. ERASMUS-Studenten werden in der Einführungswoche gut aufgenommen, alles wird erläutert. Die dortige ERASMUS-Assoziation (EIMA), eine aus französischen Studenten bestehende Vereinigung, hilft enorm – wenn man denn will. Alles Organisatorische rund um die ersten Uniwochen werden sehr gut erklärt. Hier findet die erste Vernetzung statt, es werden wöchentlich Veranstaltungen wie Kneipenabende, Ausflüge etc. organisiert und auch bei Wohnungssuche wird alles versucht. Aber auch von offizieller Seite der Uni werden Infoveranstaltungen angeboten, die auch besucht werden sollte, da das französische Unisystem enorm bürokratisch ist und es in den ersten Wochen viel zu erledigen gilt. Kurse müssen gewählt werden, im internationalen Büro eingetragen werden und nach ein paar Wochen muss das erste Learning-Agreement unterschrieben werden. In den ersten Wochen bedeutet das ein wenig Geduld, da nicht immer klar ist, wer was wie und wann unterschreiben kann und will, aber am Ende fügt sich alles problemlos. Zumal mit ERASMUS-Studenten immer verständnisvoll umgegangen wird (auch was die Noten anbelangt). Bereits zu Beginn des Semesters muss angegeben werden, welche Art von Prüfung man ablegen will, was allerdings nicht immer einheitlich ist, weshalb das mit den jeweiligen Dozenten immer individuell abgesprochen werden sollte; das kann aber auch ein paar Wochen warten. Das französische Unisystem ist sehr verschult und auf wenig Interaktion und Selbständigkeit ausgelegt. In vielen Kursen herrscht (offiziell zumindest) Anwesenheitspflicht und gerade zu Beginn wird das auch kontrolliert, oftmals müssen Stunden vorbereitet werden und auch Zwischenprüfungen gibt oftmals. Die zählen in der Regel 30%, je nach Sprachniveau des Studenten werden aber auch alternative Aufgaben angeboten, die teilweise dann zu Hause erledigt werden können. Französische Studenten sind sehr stark in der Wahl ihrer Fächer eingeschränkt, da sie nicht in Semestern sondern in Jahren studieren. Die Einschränkung haben (deutsche) ERASMUS nicht und können aus allen Jahren (Année 1, 2 und 3) wählen. Auch gibt es wie in Deutschland Seminare und Vorlesungen, allerdings unterscheiden die sich im Grunde nur in der Größe der anwesenden Studenten – die Dozierenden reden in beiden Fällen sehr viel, die Studenten eher wenig.

Ausländischen Studenten werden Kurse zur Verbesserung ihres Französisch angeboten (DEFLE), die in verschiedenen Niveaus unterteilt sind. Zuteilung erfolgt nach Ergebnis des vorher absolvierten Online-Sprachtests. Zumindest einen Kurs würde ich jedem empfehlen, egal welches Niveau, da hier im Vergleich zu den normalen Kursen auch diskutiert wird und man effektiv seine schriftlichen und mündlichen Fähigkeiten verbessern kann. Außerdem werden diese sehr viel lockerer gesehen, weshalb eine Teilnahme nach HU-Maßstäben möglich ist. Neben Sprachkursen gibt es auch Sportkurse zum Angebot, die man sich als ERASMUS sogar anrechnen lassen kann. Die Auswahl ist zwar nicht so groß wie an der HU, jedoch ausreichend. Zum einen lernt man hier sehr viel leichter als in den normalen Kursen Studenten kennen (auch Franzosen) zum anderen aber auch die Region (Stichwort Surfkurs, Wandern oder Skifahren in den Pyrenäen). ERASMUS zahlen einmalig 10€, damit können sie an allen Angeboten theoretisch teilnehmen. Ebenfalls auf dem Campus befindet sich natürlich eine Mensa, in der man täglich für 3,25€ Vorspeise, Hauptgericht und Nachspeise bekommt. Die Qualität ist in Ordnung bis gut, für den Preis aber auf jeden Fall unschlagbar. Lediglich Veganer dürfen nicht die ganz hohe kulinarische Kunst erwarten.

Das Preisniveau insgesamt ist merklich höher als in Deutschland (und vor allem Berlin). Die klassischen Supermärkte sind im Schnitt 15% teurer, dafür ist die Qualität m. M. aber auch besser. Allerdings gibt es auch günstigere Supermärkte wie Lidl und Simply, die in der Regel jedoch nicht im Zentrum zu finden sind. Auch wenn die Versorgung teurer sind, kann das nach ein paar Wochen ganz gut umgangen werden. Teuer sind allerdings die Bars und Restaurants. Für ein (ordentliches) Bier sind 5€ mehr als normal, in Clubs auch mal das Doppelte. Es gibt auch Bars, die an bestimmten Tagen Getränke stark vergünstigt anbieten, dort wird man gerade in den ersten Wochen oft landen. Studententag ist Donnerstag, also sollte man es vermeiden, sich Freitag Kurse zu wählen, zumindest nicht den Vormittag. Auch wenn es insgesamt merklich teurer ist, nach ein paar Wochen hat man den Dreh raus und es lässt sich gut leben. Wie so oft in Frankreich gibt es vielerorts Studentenrabatte. Kinos sind im Vergleich zu Deutschland wesentlich günstiger, oft zahlt man nicht mehr als 5€. Auch in Museen gibt es Rabatte, allerdings gibt es in so gut wie jedem der vielen Museen einen Tag in der Woche, der kostenlos ist.

Eine große Besonderheit in Frankreich ist die Unterstützung des Staats bei der Miete. Jeder Student, der EU-Bürger ist, hat das Anrecht auf die sogenannte CAF (*Caisse d'allocations familiales*), die einem in der Regel 30% der Miete erstattet. In Wohnheimen wird das Geld, sofern bereits beantragt, direkt von der Miete abgezogen, wer privat unterkommt, der bekommt das Geld nach Beantragung immer jeweils zu Beginn des Folgemonats. Die CAF kann auch

rückwirkend beantragt werden, der erste Monat wird allerdings nie erstattet. Wohnheime sind die kostengünstigste Variante, der Preis liegt bei ca. 250€ (ohne CAF), allerdings befinden diese sich auch meistens etwas außerhalb. Wohnungen im Zentrum sind deutlich teurer, WGs sind auch hier preiswerter als Einzimmerwohnungen (*Studios*), 400-500 sind nicht ungewöhnlich. Wer nicht im Wohnheim unterkommen will, sollte ein zwei, drei Wochen vor Semesterbeginn sich vor Ort auf die Suche machen, weiter im Voraus macht eine Suche kaum Sinn. Allerdings kann es sich schwierig gestalten eine WG oder Wohnung zu finden, da Toulouse als Studentenstadt das übliche Problem mit den Wohnungen hat. Hier helfen wie immer Facebook-Gruppen oder die ERASMUS-Assoziationen wie EIMA oder ESN. CAF und die ERASMUS-Finanzierung helfen auf jeden Fall dabei über die Runden zu kommen, weiter gibt es noch das Auslands-BAFöG, worum man sich auch rechtzeitig kümmern sollte. Das Beantragen der CAF ist recht langwierig, den Aufwand aber auf jeden Fall wert. Benötigt werden ein französisches Bankkonto (La Banque postale ist hier zu empfehlen) und eine internationale Geburtsurkunde. Diese unbedingt vorher beim Standesamt beantragen. Handyverträge sind in der Regel nur mit französischer Bankkarte zu erhalten, der Anbieter Free ist hier zu empfehlen. Hier bekommt man mit einer VISA-Karte ab 2€ sehr brauchbare Verträge.

Ich war zum Abschluss meines Bachelors im Ausland und hatte notentechnisch daher keinen Druck mehr. Sowieso ziehe ich das deutsche Unisystem das dem französischen deutlich vor, da dieses einen sehr verschulden Charakter besitzt. Inhaltlich nimmt man so zwar viel mit, aber auf kontroverse Diskussionen oder interessante und freie Vorträge wartet man aber vergeblich. Dass ich trotzdem eine unvergessliche Zeit hatte, lag vor allem an der Stadt, die extrem lebenswert ist: das Wetter ist fast immer gut, die Stadt hat eine sehr angenehme Größe (nicht zu klein und nicht zu groß) und versprüht mit ihren Gassen und zahllosen Cafés und Restaurants einen sehr eigenen Charme. Nicht zu vergessen die Garonne, an der insbesondere im Sommer bis spät in die Nacht gegessen, getrunken und gelacht wird. Ich kann jedem, der Frankreich kennenlernen will oder es schon kennt, Toulouse sehr ans Herz legen. Wer allerdings intellektuell Erleuchtung in ausländischen Unisystemen sucht, sollte sich ein anderes Land suchen – aber wer sucht das schon bei ERASMUS.